© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ober- und Unterseite der Hinterflügel hervortreten. Damit ist aber die Eigentümlichkeit des Stückes keineswegs erschöpft; vielmehr zeigt auch die Unterseite der Vorderflügel eine sehr bemerkenswerte Abweichung vom Normalen, indem die Wurzel- und Bogenaugen nicht nur sehr groß (forma crassipuncta Courvoisier), sondern letztere auch nach der Wurzel hin tränenförmig ausgezogen sind (forma disco-elongata Courv.), auch eine nahezu vollständige Verbindung zwischen Wurzel- und Bogenaugen in Zelle 1 b (forma semiarchata Courv.) eingetreten ist.

Unterseits kontrastieren also Vorder- und Hinterflügel in erheblicher Weise, indem erstere eine sog. „bereicherte" letztere eine „verarmte" Form (nach Prof. Dr. Courv.) darstellen.

Geradezu auffallend war die große Zahl zwerghafter Stücke beider Geschlechter von *Lyc. coridon.* Das Ausmaß der von mir beobachteten kleinsten Stücke beträgt nur 2,2 cm in vorschriftsmäßiger Spannung (1:2 Vorderflügellänge). Da ich an den betreffenden Oertlichkeiten früher niemals so viele kleine Exemplare sah, muß ich annehmen, daß der außerordentlich trockene und kühle Vorsommer die Ursache der Erscheinung darstellt, indem er die Futterpflanzen bei der Dürre kümmern ließ und ihnen wie auch ihren Gästen nicht die zu normalem Auswachsen notwendige Wärme spendete.

Der Erwähnung wert möchte ich die Mitteilung erachten, daß ich am 20. August ein *Lycaena hylas* ♀ beobachtete, welches Eier an die Blattstiele und Blatträndер von Trifolium montanum L. ablegte, ferner, daß mir im Juli ein prächtiges Stück der Aberration *caeruleocuneata* Ebert von *Lycaena aegon* Schiff. begegnete, welches jetzt meine Sammlung als außerordentliche Seltenzeit ziert; es ähnelt sehr dem Originalstücke dieser Form, welches vom Autor in der Festschrift des Vereins für Naturkunde zu Cassel zur Feier seines 75-jährigen Bestehens 1911 abgebildet ist, nur fehlt ihm die rote Außenbinde der Vorderflügel.

Besonders erfreute mich auch die Auffindung eines *L. semiargus* ♀ mit starkem blauen Anfluge, namentlich der Vorderflügel, welche Form sehr selten ist (forma caerulescens Rev.).

Gegenüber den Bläulingen traten die übrigen Vertreter der Schmetterlingswelt im vergangenen Sommer in der genannten Gegend sehr zurück; die sonst häufigen Vanessen sah man nur vereinzelt fliegen, der Eulenanflug an die Lampe war sehr mäßig und zeigte nur die gewöhnlichen Arten, wenn auch vereinzelt seltenere Formen dabei waren, (z. B. unter Scharen von *Hadena secalis* die schöne ab. *leucostigma* Esp. in mehreren tadellosen Stücken).

Sehr überrascht war ich im letzten Drittel des Juli eines Tages, an einer Kopfweide (Salix alba L.), die stellenweise von halberwachsenen *Cossus cossus*-Raupen arg zerfressen war, eine Anzahl Kokons einer Sesien-Art zu entdecken, die nach Form und Aussehen von *Sesia vespiformis* herrühren mußten; sie enthielten die lebende Puppe und ergaben Anfang August tatsächlich die genannte Art; es schlüpften im ganzen 9 Stück, darunter 3 der Form *rufimarginata* Spuler.

Daß *S. vespiformis* auch auf Weiden lebt, dürfte neu sein. Ich stand zunächst vor einem Rätsel und fragte mich nach einer Erklärung des seltsamen Fundes, da der nächste Standort von Eichen wenigstens ½ Wegstunde entfernt ist. Schließlich glaubte ich sie in dem Vorhandensein eichener Einfriedigungspfähle in der Umzäunung derselben Viehweide zu finden, auf welcher auch der zerfressene Weidenbaum stand.

Vermutlich waren an diesen jetzt einige Jahre alten Pfählen in ihrem frischen Zustande Raupen von *vespiformis* vorhanden gewesen, aus denen sich Falter entwickelten, welche mangels lebender Eichen dann die kranke Weide mit ihrer Eiablage bedacht haben. Ob diese Erklärung das Richtige trifft, lasse ich dahingestellt, ist auch ziemlich gleichgültig; dagegen scheint mir die Tatsache, daß *vespiformis* auch an Weiden lebt, sehr bemerkenswert. Nach Spuler soll sie außer in Eichen nur noch vereinzelt in Buche, Edelkastanie und Tamarinde gefunden sein.

Anfang August war bei Warburg am Ufer der Diemel an Stellen, wo Petasites officinalis reichlich wächst, die Blattwespe *Tenthredo mandibularis* F. zahlreich vertreten. Dieses Tier saß auf der Oberseite der Petasites-Blätter, aber auch auf Erlengebüsch, und machte dort Jagd auf andere Insekten; jedenfalls beobachtete ich zu zwei verschiedenen Malen, wie ein ♀ dieser Wespe gerade eine Phryganide verzehrte.

Gegen Ende August war die Lycaenen-Herrlichkeit im wesentlichen vorüber; ihr Ende war durch die Kühle des Sommers gegenüber früheren Jahren um etwa 2 Wochen hinausgeschoben. Dann sah man nur noch abgeflogene Stücke von *coridon* und *icarus.* Die zweite Generation von *bellargus* konnte ich nicht mehr beobachten; bis Mitte September, der Zeit meines Fortganges aus der Warburger Gegend, war noch kein einziges Stück zu sehen, während die Frühlingsgeneration Anfang Juni vertreten gewesen war. Der Anfang des September brachte dafür als kleinen Ersatz das etwas häufigere Erscheinen der schönen Eule *Luceria virens* L. Der Zufall wollte es, daß ich dieses Tier, welches ich bisher nur immer im Falterstadium bei Warburg auf Skabiosenblüten im August gefunden hatte, in diesem Sommer auch in den beiden früheren Ständen kennen lernte. Als ich Mitte Juli einen südlich geneigten von der Sonne ausgedörrten, hier und da mit kurzem Rasen und einzelnen Polstern einer Bromus-Art (wahrscheinlich Bromus erectus Huds.(besetzten Feldweg passierte, sah ich auf demselben eine größere Raupe eilig dahinkriechen. Nach ihrem ganzen äußeren Eindruck hielt ich sie für eine *Hadena monoglypha;* da sie offenbar erwachsen war, nehme ich sie mit nach Hause und setze sie in einen festen Kasten, in den ich ein ausgeschnittenes Stück kurzen Rasens von dem erwähnten Wege legte.

(Fortsetzung folgt.)

Die II. Generation von Pap. podalirius Linné.

Von J. Alboth, Altrohlau b. Karlsbad.

In seiner Fauna der Großschmetterlinge des Karlsbader Gebietes gibt Aug. Hüttner als Flugzeit des *podalirius* die Monate Mai, Juli und August an. Nach dieser Angabe müßte im Karlsbader Gebiet die II. Generation dieses Falters fliegen. Nach Seitz kommt diese Generation aber erst unterhalb des 50. Breitengrades vor, das wäre

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

südlich von Prag. In meiner mehr als 20-jährigen Sammeltätigkeit, wobei ich ein besonderes Augenmerk auf *podalirius* richtete, habe ich nie ein Exemplar der II. Generation in der Umgebung von Karlsbad gefangen oder auch nur fliegen sehen, und so viele Puppen ich auch aufopferte, durch Sonne oder erhöhte Temperatur die II. Generation zu erlangen, die Puppen starben rasch ab oder ergaben frühestens um Weihnachten den Falter der I. Generation, so daß ich oft genug zur Freude meiner Kinder den Christbaum mit lebenden Faltern schmücken konnte.

Anfang August d. Js. machte ich eine Streifung, um *podalirius*-Puppen zu finden. Auf einer nach Süden geneigten Waldblöße fand ich am Rande eines Hohlweges einen verkrüppelten Birnbaumwildling. Einige Zweige waren kahl gefressen und an dem weißen Gespinstüberzug erkannte ich sofort den Fraß der *podalirius*-Raupen. Da am Strauche keine zu finden waren, hielt ich unter demselben Nachschau und entdeckte auch bald drei an Halmen angesponnene *podalirius*-Puppen. Als ich nochmals den Strauch überblickte, fand ich mitten an einem Blatte eine große Puppe angesponnen, die grünseiden glänzte. Zu meiner Verwunderung war es gleichfalls eine *podalirius*-Puppe. Eine grüne Puppe mit so schönem Glanze hatte ich noch nie gefunden. An grünen Blättern angesponnene Puppen kamen mir öfters vor, aber sie waren stets normal gefärbt oder etwas dunkler. Ich steckte die vier Puppen daheim am Fenster auf und nach einigen Tagen kamen bei der grünen Puppe die schwarzen Flügelbinden zum Vorschein. Am Hinterleib konnte ich nichts bemerken. Sollte ich vielleicht die langersehnte II. Generation endlich erhalten? Mitte August schlüpfte der Falter; es war die II. Generation, ein großes ♀ von 75 mm Flügelspannung. Der Hinterleib ist gelb mit schwarzer Wurzel und einem in der Mitte unterbrochenen, schmalen schwarzen Streifen. Da Seitz weiter keine Unterschiede erwähnt, möchte ich noch folgende anführen: Auf der Unterseite der Hinterflügel fehlt die gelbe Binde und die beiden schwarzen Streifen sind dafür näher beisammen. Ebenso fehlt hier der längere dünne, schwarze Strich gegen den Außenrand. Die schwarzen Längsstreifen zu beiden Seiten des Hinterleibes sind gleichfalls verschwunden. Die Beine sind vollständig gelb, die Schwänze der Hinterflügel bedeutend länger und ihre Spitzen fast weiß. An den drei anderen Puppen hat sich bis jetzt keine Veränderung gezeigt und ich hege auch keine Hoffnung auf eine weitere Ueberraschung.

Der heiße und trockene Sommer hatte auch zur Folge, daß sich viele Hungerpuppen bildeten. Die Ebereschen auf sandigem und felsigem Boden vertrockneten und verdorrten, und die Raupen konnten sich infolge Futtermangels nicht vollständig ausbilden. Auch in früheren Jahren habe ich vereinzelt solche Hungerpuppen gefunden, aus denen sich Falter von 45—50 mm Spannweite entwickelten und zwar ♂♂ und ♀♀. Diese kleinen *podalirius* nehmen sich neben den normalen äußerst zierlich aus, und ich konnte damit manchem Entomologen eine Freude bereiten.

Pamphila palaemon Pall. nov. ab. Habeneyi Sgl.

Die Abweichung von der Stammform besteht darin, daß die gelben Antemarginalflecken auf der Oberseite der Hinterflügel vollständig fehlen und der Fleck der Mittelzelle sehr klein (punktartig) ist. Ich nenne diese auffallende Aberration zu Ehren des eifrigen Entomologen Herrn Carl Habeney, hier, welcher ein Männchen zuerst hier fing, ab. *Habeneyi*. Type 1 ♂ und 1 ♀ in meiner Sammlung, 1 ♂ in der Sammlung des Herrn Habeney.

A. Siegel, Gießen.

Besprechung.

Die Spiegelnadel, ein wichtiges entomologisches Hilfsmittel.

Unter den neuen Hilfsmitteln, die zum Nutzen der Entomologie in der letzten Zeit angeboten wurden, ist eines besonders geeignet, die Aufmerksamkeit der Sammler auf sich zu lenken.

Die meisten der sich auf dem Gebiete der Entomologie betätigenden Herren werden es häufig als einen Uebelstand empfunden haben, daß sie gezwungen waren, gelegentlich vergleichsweiser Bestimmung die determinierten Exemplare, um sie von der Unterseite betrachten zu können, aus den Sammlungskästen herauszunehmen, bei welcher Gelegenheit die häufig unersetzlich kostbaren Tiere in hohem Maße gefährdet wurden. Diese Gefahrmöglichkeit bestand besonders bei älteren Sammlungen, in denen sich die Nadeln häufig an der Stelle angerostet oder vergrünspant finden, wo sie aus der Torfeinlage des Kastens heraustreten. Während erfahrungsgemäß eine solche Nadel, wenn sie ungestört stecken bleibt, noch viele Jahre hält, ergibt es sich leicht, daß sie abbricht, wenn sie herausgezogen wird. Das erneute Nadeln des Falters geht mitunter nicht ohne Schaden vor sich. In Kästen mit Korkleisten stecken die Nadeln meistens sehr fest. Beim Herausnehmen des Tieres löst sich die Nadel mit einem so plötzlichen Ruck, daß Fühler, Leib oder Flügel durch die Erschütterung lädieren können.

Die rechte Einschätzung dieser Uebelstände hat die Spiegelnadel*) nach Angaben von Dr. Baunacke entstehen lassen. Sie ist ein einfaches Instrument, besteht aus einem Nadelschaft mit einem unten daran befestigten, schräggestellten Spiegel und aus einer Hülse, zugleich Handhabe, in die hinein sich der Nadelschaft versenken läßt. Die Spiegelnadel ist, um es vorwegzunehmen, eine aus bestem Material hergestellte, saubere und dauerhafte Arbeit. Sämtliche Metallteile sind stark vernickelt und auf eine gute Einfassung des Spiegels ist besonderer Wert gelegt.

Der Gebrauch der Nadel ist einfach und bequem. Die Nadel wird so in die Nähe des Tieres gesteckt, dessen Unterseite untersucht werden soll, daß das Bild gut und voll im Spiegel liegt und in diesem auch durch die Lupe betrachtet werden kann. Bei dieser Verwendungsart der Spiegelnadel wird die Hülse abgenommen; während man sich ihrer als Handhabe bedient, wenn es sich darum handelt, kurze Vergleiche anzustellen, die ein Einstecken der Nadel nicht erforderlich machen.

Als recht nützlich erweist sich die Nadel bei der Untersuchung der Freß- und Saugwerkzeuge sowie der Beine der Insekten.

Schließlich läßt sie sich wie der Reflektor am Mikroskop verwenden. Das durch den Spiegel gegen die Unterseite eines Schmetterlingsflügels geworfene Sonnen- oder Lampenlicht läßt von oben auch die feinsten Rippchen als scharf kontrastierte Linien erkennen.

Diese sehr nennenswerten Vorzüge, die die Spiegelnadel in sich birgt, macht sie zu einem unentbehrlichen Gerät in der Hand des Sammlers, der seiner Aufgabe mit ernsthafter Liebe gegenübersteht. G. C.

*) Zu beziehen durch alle entomologischen Handlungen oder direkt vom Hauptvertrieb Hermann Kreye, Hannover; siehe auch Inserat in dieser Nummer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Alboth J.

Artikel/Article: Die II. Generation von Pap. podalirius Linne. 142-143